

Vergiss es nicht

Predigt H.A. Willberg Berckholtzstift Karlsruhe 21.09.2003

Psalm 103,1-2 - Wochenspruch 14. Sonntag nach Trinitatis

Zwei mal hintereinander erfolgt dieser Appell an die eigene Seele. Warum? Wahrscheinlich, weil das Loben so wichtig ist und weil es so schnell verloren geht. „Vergiss es nicht, was er dir Gutes getan hat!“ Wir erinnern uns aber leichter an das, was man Böses getan hat. Unser Denken hat ein Gefälle zum Negativen. Geistliches Denken ist die Gegenbewegung dazu. Und wenn das Danken einmal wirklich Fuß gefasst hat, dann wächst es immer weiter. Es wächst sich aus zu einer Lebenshaltung. Im Himmel wird dann schließlich alles Klagen verstummt sein und nur noch alles voller Loben und Danken sein.

Zu diesem Ziel sind wir berufen. Und darum muss unser Weg dorthin Vorbereitung darauf sein: „Gott loben, das ist unser Amt.“

Wir haben nur diese Wahl: Entweder lassen wir uns mit dem allgemeinen Strom zum Negativen treiben, oder wir üben die Haltung des Lobens und Dankens ein. Entweder bewegen wir uns auf das Ziel zu oder von ihm weg.

Dabei geht um viel mehr als ein Erfüllen der Dankespflicht. Gott sucht den ehrlichen Dank, den Dank, der von Herzen kommt: „Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust. Ich sing und mach auf Erden kund, was mir von dir bewusst.“ Das ist Gegenstand des Dankens: Was mir „von ihm bewusst“ ist. Das, was ich mir bewusst gemacht habe. Nur wenn mir der Grund meiner Dankbarkeit bewusst ist, kann der Dank von Herzen kommen.

Die *Seele* soll Gott loben und nicht nur der Mund. „Seele“ ist „was in mir ist“. „All mein Inneres“ heißt es in einer anderen Übersetzung.

Das erinnert mich an das, was Jesus das „vorrangigste Gebot“ nannte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen deinen Kräften, von ganzem Gemüt“ (Lk 10,27).

Die Wörter „lieben“, „loben“ und „leben“ unterscheiden sich nur durch jeweils einen Laut. Auch inhaltlich liegen sie ganz nah beieinander. Denn

- Gott lieben mit unserem ganzen Leben, das heißt ihn loben.
- Gott loben mit unserer ganzen Liebe, das heißt leben.
- Leben ganz zu seinem Lob, das heißt lieben.

Wenn uns das Herz für seine Liebe aufgegangen ist, dann wird unser Lob lebendig. Wenn sein Lob unser Inneres erfüllt, dann hat die Liebe in unserem Leben Raum.

Vergiss es nicht, was er dir Gutes getan hat. Die Erinnerung der erfahrenen Güte Gottes ist wesentlich, und dennoch kommt sie erst an zweiter Stelle. Der Anspruch des ersten Verses hat auch schon in sich seine volle Berechtigung. Er lautet: „Lobe seinen heiligen Namen!“ Weil Gott der Heilige ist, *gebührt* ihm Lob. Denn es gibt keine andere würdige Form, dem heiligen Gott zu begegnen, als diese. Somit ist auch der Undank, also die Verweigerung des Lobens, Ausdruck der Auflehnung gegen die Heiligkeit Gottes. Wenn wir singen „du bist würdig, von uns zu nehmen Preis und Ehre und Dank“, dann bekennen wir damit, dass alles, was darunter liegt, ihm unwürdig ist. Gott braucht sich seinen Anspruch auf unser Lob nicht erst zu verdienen. Auch wenn wir keine einzige Wohltat von ihm erfahren würden - was allerdings bedeuten würde, dass wir in der Hölle säßen - hätte er ein Recht auf unser Lob. Das wusste der schwer vom Schicksal getroffene Hiob, und darum sagte er: „Der Herr hat’s gegeben, der Herr hat’s genommen - der Name des Herrn sei gelobt!“

Wer kann so sprechen, wenn das Unglück über ihn hereingebrochen ist? Ein Mensch, der das Loben und Danken geübt hat und dem es zur Herzenshaltung wurde. Ein Sprichwort sagt: „Säe eine Tat und du erntest eine Gewohnheit. Säe eine Gewohnheit und du erntest einen Charakter.“ Das trifft auch für das Loben und Danken zu.

Der Weg dorthin, Gott einfach nur dafür zu loben, dass er Gott ist, führt über den Dank für die Erfahrungen seiner Güte. Da haben wir genug zu üben. Schlechte Erfahrungen haken sich so viel leichter und tiefer fest als gute. Ein liebloses Wort kann tausend freundliche auslöschen.

Darum: „Vergiss es nicht!“ Das heißt doch: Denke darüber nach. Streng deinen Kopf an, um es dir bewusst zu machen, das Gute, das dir geschenkt wurde.

Daran erinnert uns der Wochenspruch. Daran erinnert uns Gottes Heiliger Geist.

Und wenn wir nur bereit sind, darauf zu hören und dem Dank anstelle der Klage und Anklage Raum zu lassen, dann hilft er uns auch, dass es gelingt und von Herzen kommt.

Amen